

Vergebung annehmen – Predigt von Andreas Müller vom 11.5.2025

Heute ist Mutter- und in drei Wochen Vatertag. Diese Tage erinnern uns daran, was unsere Eltern alles für uns gemacht haben. Meine Eltern haben viel Liebe, Zeit und Geld in meine Brüder und mich investiert und dabei ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurückgestellt. Sie haben mir meine Fehler vergeben und mir nicht mehr vorgehalten. Liebe Eltern, herzlichen Dank für euer grosses Engagement für uns. Das ist unbezahlbar. Ich bin sehr dankbar, dass wir es noch immer so gut zusammen haben und weiss, dass das nicht selbstverständlich ist. Vielleicht erinnern dich Mutter- und Vatertag an die herausfordernde Beziehung zu deinen Eltern. Vielleicht sind Dinge passiert, die deine Eltern dir noch nicht vergeben haben oder du ihnen noch nicht verzeihen hast. Das ist bestimmt schwierig für dich und tut mir sehr leid. Ich bete und hoffe für Heilung und Vergebung.

Rückblick: Beni hat am letzten Sonntag mit der Predigtreihe zum Thema Vergebung begonnen. Dabei hat er das Gleichnis eines Dieners erzählt, der dem König seine grosse Schuld nie im Leben zurückzahlen konnte. Der König war dann aber so gnädig und barmherzig, dass er ihm die Schuld erlassen hat. Ganz ähnlich wie dem Diener geht es uns allen. Wir verfehlen immer wieder das Ziel, Gott, unsere Mitmenschen und uns selbst zu lieben. Diese Zielverfehlung nennt die Bibel Sünde. Beni hat Sünde so formuliert: Wir nehmen uns etwas, was uns nicht oder noch nicht zusteht. Dadurch machen wir uns schuldig. Die Schuld trennt uns von Gott und unseren Mitmenschen. Doch Gott ist ein Gott der Vergebung. Das wird schon im Alten Testament immer wieder bestätigt. Z.B. in Micha 7, 18: **"Wer ist ein Gott wie du, der die Schuld vergibt und das Vergehen verzeiht."** Oder in Jeremia 31,34: **"Ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nie mehr denken."** Doch die Menschen wandten sich trotzdem immer wieder vom vergebenden Gott ab. Um uns sein Vergebungswille noch deutlicher zu zeigen, nahm Gott in Jesus unsere Strafe auf sich und starb für uns am Kreuz. **«Wer nun mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt.» Römer 8,1** Gott vergibt uns und schenkt uns ewiges Leben bei ihm. Das Kreuz zeigt dabei die Dimensionen der Vergebung: Der vertikale Balken erinnert uns daran, dass unser himmlischer Vater uns Menschen vergibt. Dort wo sich die Balken kreuzen, kommen Gott und die Welt zusammen. Der horizontale Balken steht dafür, dass ich dank Gottes Vergebung auch anderen vergeben kann. Und die anderen auch mir. Wenn ich die Vergebung Gottes und der anderen annehme, klagt mich keiner mehr an und ich darf mir auch vergeben. Und das verbessert unsere Gesundheit: Studien haben gezeigt, dass das Annehmen von Vergebung Stress, Angst und Sorgen reduzieren kann. Doch trotz den eindrücklichen Ereignissen von Karfreitag und Ostern, fällt es uns oft schwer, an die göttliche Vergebung zu glauben und sie anzunehmen. Das ging schon den ersten Nachfolgern von Jesus so. **Simon Petrus:** Heute schauen wir uns Simon Petrus, bzw. Schi'mon Kefa an. Er wuchs am See Genezareth auf und wurde dort Fischer. Zusammen mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinem Bruder Andreas bewohnt er ein eigenes Haus in Kafarnaum. Wieder einmal vergeht eine Nacht, ohne dass Petrus und Andreas nur einen Fisch gefangen haben. Da kommt Jesus und leiht sich Simons Boot aus, um es als Predigtplattform zu nutzen. Nach seiner Predigt dankt Jesus Simon mit einem riesigen Fischfang. Diese Begegnung löst bei Simon Petrus Schuldgefühle aus. **Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus nieder und rief: »Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!« Lukas 5, 8** Petrus spürt, dass er und Jesus nicht zusammenpassen. Petrus macht wie alle Menschen Fehler. Jesus nicht. Anstatt seine Fehler zu bereuen und bei Jesus abzuladen, will Petrus Jesus wegschicken. So geht es uns vielleicht auch manchmal. Wenn wir Fehler machen, wenden wir uns von Gott ab, anstatt seine Nähe und Vergebung zu suchen. **Aber Jesus sagte zu Simon: »Fürchte dich nicht! Du wirst von nun an keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.« Lukas 5, 10** «Fürchte dich nicht» kommt sehr oft in der Bibel vor. Mit dieser Aussage ruft Gott uns auf, uns nicht von Angst und Sorge beherrschen zu lassen. Wir dürfen unsere Angst und Sorge Gott übergeben und uns auf seine Liebe und Fürsorge verlassen. In Jesaja 43,1 steht: **"Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein."** Dank seiner Erlösung dürfen wir auch die Angst vor Strafe und Verurteilung beim dreieinigen Gott deponieren. «Fürchte dich nicht» können wir somit auch als Vergebungsangebot sehen. Jesus macht Petrus nebst dem Vergebungs- auch ein Berufsangebot. Er beruft ihn, Menschen für Jesus zu gewinnen. Petrus nimmt Jesu Angebote an und damit beginnt das grösste Abenteuer seines Lebens. Petrus erweist sich oft als ein gewissenhafter und treuer Nachfolger. **Er bezeugt Jesus sogar als Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Jesus macht ihn darauf zum Felsen, auf welchen er seine Gemeinde bauen wird. Matthäus 14**

Falsche Schuldgefühle: Petrus erhält von Jesus mehr Verantwortung. Und je mehr Verantwortung man hat, je mehr Entscheidungen man treffen muss, desto grösser wird die Chance, etwas falsch zu machen. Da ist es wichtig, zwischen richtigen und falschen Schuldgefühlen zu unterscheiden. Als Verantwortliche/r kann man mit seinen Entscheidungen nicht immer alle glücklich machen. Das ist einfach so und man muss sich deswegen nicht schuldig fühlen. Petrus fühlt sich schuldig, wenn die Jünger Dinge sagen und machen, die nicht zu ihrem neuen Jesus Lebensstil passen. Z.B. als sie darüber stritten, wer der wichtigste Jünger sei oder wer rechts oder links von Jesus in seinem Königreich sitzen dürfe. (Matthäus 20, 21ff) Doch Petrus konnte die Aussagen und Taten der Jünger nicht voraussehen und auffangen. Somit traf ihn keine Schuld dafür. Hier nochmals ein Bezug zum heutigen Muttertag: Als Eltern geht es uns ähnlich wie Petrus. Wir sind für unsere Kinder verantwortlich. Wenn unsere Kinder unschöne Dinge tun oder sagen, fühlen wir uns schnell einmal schuldig und entschuldigen uns für unsere Kinder. Doch auch wir können die Aussagen und Taten unserer Kinder nur selten voraussehen und auffangen. Deshalb machen wir uns dabei falsche Schuldgefühle. Denn

wir können Kinder und Erwachsene höchstens prägen, aber nicht programmieren, dass sie genau das machen, was wir wollen. Und das ist auch gut so. Kennst du weitere falsche Schuldgefühle? Manchmal haben wir zu hohe Ansprüche an uns selbst oder auferlegen uns Aufgaben, die wir nicht tragen können. Manchmal meinen wir, Einfluss oder Macht zu haben und merken, dass wir in manchen Dingen machtlos sind. Dann fühlen wir uns schuldig für Dinge, für die wir gar nichts können und die in Gottes Augen gar keine Schuld darstellen. Petrus fühlt sich schuldig, dass nicht mehr Menschen Jesus nachfolgen wollen. Mir ging es ähnlich: Ich fühlte mich schuldig und unfähig, als ich als ehemaliger Jugendverantwortlicher nicht alle Jugendlichen von Jesus begeistern konnte. Das Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13) hat Petrus und mir aufgezeigt, dass das falsche Schuldgefühle waren. Unsere Aufgabe als ChristInnen ist es, Gottes Wort und Liebe zu säen. Dass nicht alle Saat aufgeht, dass sich nicht alle Menschen für Jesus begeistern lassen, dass ist nicht unsere Schuld. Falsche Schuldgefühle können wir somit mit der Bibel, im Gebet und Gespräch mit MitchristInnen enttarnen und abgeben. Einander Schuldgefühle zu erzählen, miteinander darüber beten und einander Gottes Vergebung zusprechen, kann helfen Schuldgefühle zu überwinden.

Zurück zu Petrus: Sein Verantwortungsgefühl geht so weit, dass er Jesus das Leiden ersparen möchte. Doch er kann Jesus weder vor der Verhaftung noch Ermordung bewahren. Dafür macht er sich falsche Schuldgefühle. Falsch deshalb, weil Jesus mehrmals erklärt, dass er den Weg ans Kreuz gehen muss. Sogar während der Verhaftung erklärt Jesus Petrus noch, dass es nicht Petrus Aufgabe ist, Jesus zu beschützen. (Matthäus 26, 53) Somit ist es auch nicht seine Schuld, dass Jesus leiden muss.

Verleugnung: Dass er Jesus nicht beschützen kann, stürzt Petrus in ein Tief, aus welchem er kaum mehr rauskommt. Er folgt dem verhafteten Jesus zum Verhör im Palast des Hohen Priesters und setzt sich zu den DienerInnen. Diese bringen Petrus mit Jesus in Verbindung. In seiner Panik verleugnet er Jesus drei Mal. Petrus, der Fels, der so viel mit Jesus erlebt hat und ihm seine ewige Treue geschworen hat, traut sich nicht einmal mehr zuzugeben, dass er Jesus kennt.

Reue: Als der Hahn kräht, wird ihm sein Fehler schmerzlich bewusst. Wie konnte es so weit kommen? Weshalb hat er Jesus verleugnet? **Petrus weint voller Verzweiflung. (Matthäus 26,75)** Das zeigt seine Enttäuschung über sich selbst und auch den Beginn seiner Reue. Reue bedeutet, die volle Verantwortung für einen Fehler zu übernehmen und sich zu wünschen, dass man anders reagiert hätte. Echte Reue ebnet den Weg zur Vergebung. In Psalm 51,19 steht dazu: **"Ein Opfer, das Gott gefällt, ist tiefe Reue (ein zerbrochener Geist), ein zerbrochenes und verzweifelter Herz wirst du, o Gott, nicht zurückweisen."** Als Jesus am Kreuz stirbt, bezahlt er auch für Petrus Sünden, sogar für seine Verleugnung. Doch Petrus kann das erst später annehmen. Er braucht Zeit, um seinen Fehler zu fassen, zu verarbeiten und zu bereuen. Z.B. beim Fischen im See Genesareth: Als er wieder einmal mit den anderen Jüngern fischen geht, wiederholt sich die Geschichte einer der ersten Begegnungen mit Jesus. Denn die Jünger fischen die ganze Nacht und fangen nichts.

Vergebung: Am Morgen steht Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkennen Jesus erst, als er ihnen wieder einen grossen Fang ermöglicht. Schon dieses Wunder zeigt, dass Jesus seinen Jüngern vergeben hat. Schnell gehen sie an Land und essen mit Jesus. Jetzt hätte Jesus die Jünger doch nochmals ihre Fehler unter die Nase reiben können. Schliesslich haben sie ihn verlassen und verraten. Aber Jesus reitet nicht auf den Fehlern der Vergangenheit herum. Jesus fragt Petrus dreimal, ob Petrus Jesus liebt. **Wie Petrus Jesus dreimal verleugnete, lässt ihn Jesus nun dreimal bestätigen, dass er Jesus liebt. (Johannes 21,15 ff)** Damit will Jesus Petrus nicht quälen, sondern vollständig vergeben und wiederherstellen. Spannend ist, dass wir in der Bibel weder von einer wortwörtlichen Entschuldigung von Petrus, noch von einer wortwörtlichen Vergebung durch Jesus lesen. Vielleicht lesen wir deshalb nichts davon, weil Worte allein nicht reichen. Ein «Sorry» als Reue und «Kein Problem» als Vergebung reichen oft nicht. Reue und Vergebung sind mehr Herz- als Wortangelegenheiten. Jesus sieht Petrus' Herz und seine ehrliche Reue. Petrus zeigt echte Reue, indem er seine Sünde erkennt und sich von Herzen zu Jesus bekennt. Wenn wir unsere Fehler aufrichtig bereuen und uns zu Jesus bekennen, vergibt er uns gerne. Wenn dennoch Selbstvorwürfe hochkommen, dann dürfen wir **1. Johannes 1,9** proklamieren: **"Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns unsere Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt."** Gott hilft uns, unsere Schuldgefühle und Scham zu überwinden. Er möchte uns zeigen und fühlen lassen, wie er uns sieht und dadurch unsere Selbstachtung, unser Selbstwertgefühl stärken.

Berufung: Beim Gespräch zwischen Jesus und Petrus sind Vergebung und Berufung ineinander verwoben. Das war schon beim ersten Fischwunder so. Damals sagte Jesus: **»Fürchte dich nicht! Du wirst von nun an keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.« Lukas 5, 10** Nun bittet Jesus Petrus, sich um die Schafe, also die Gläubigen zu kümmern. Damit rehabilitiert Jesus Petrus. Jesus zeigt, wie er Petrus und dessen Zukunft sieht. Petrus nimmt diese Berufung an, wird wieder ein treuer Nachfolger und übernimmt Verantwortung.

Zusammenfassung: Die Geschichte von Petrus und anderen Menschen der Bibel zeigt, was Vergebung annehmen umfasst. Nämlich viermal geben: Den Fehler zugeben, die Verantwortung dafür angeben (deklarieren), die Schuld Gott abgeben und sich wieder Gott hingeben.

Gebet: Himmlischer Vater, wir danken dir, nahmst du in Jesus unsere Strafe auf dich und starbst für uns am Kreuz. Hilf uns, falsche Schuldgefühle abzulegen und uns den echten zu widmen. Hilf uns, unsere Fehler zu bereuen, uns zu dir zu bekennen und künftig mit dir, durch und für dich zu leben. Danke, vergibst du uns gerne und schenkst uns deinen Frieden. Amen.